Frankreich

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 6: **Behinderte im Ausland. Teil 1**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

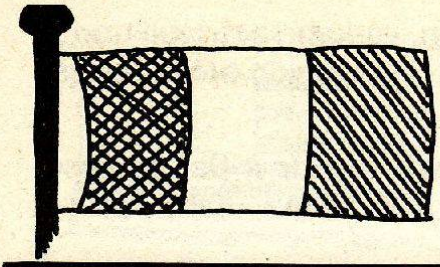
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Frankreich

Freundschaft mit behinderten von der "Ile de la réunion"

Diesen sommer hatte ich das grosse unerwartete glück, auf die kleine insel La Réunion (französisches departement) im indischen ozean zu zwei einheimischen lehrerinnen eingeladen zu werden. Diese drei wochen waren ein grosses erlebnis für meine kollegin und mich. Wir bewunderten die tropische landschaft und die nette gastfreundschaft und offenheit der inselbewohner uns ausländern gegenüber. Einzig behinderte auf der strasse sah man kaum und ich wurde teilweise recht bestaunt bis angestarrt. Durch einen schweizer missionar, der dort arbeitet, kam ich in kontakt mit mehreren behinderten und erfuhr etliches über ihr leben: Eltern von behinderten kindern schämen sich oft oder glauben sogar an eine strafe gottes, sodass sie diese kinder verstecken. Bis vor kurzem konnten diese kinder keine schule besuchen. Beispiel: Claudine, 36 alt, polio. Sie durfte nie zur schule und war angewiesen auf ihre schwester, die ihr das nötige wissen beibrachte. Diese schwester arbeitet heute als nachtwache in einem pflegeheim um tagsüber ihrer schwester helfen zu können. Claudine ist sehr einsam und hat keine einzige behinderte freundin, obwohl dies ihr grosser wunsch wäre. Sie verlässt nie ihre wohnung. Sie war einmal in frankreich und findet, dass dort die leute viel netter zu behinderten seien. Sie macht wunderschöne handarbeitssachen, die sie gelegentlich verkaufen kann. Doch das traurige ist wohl, dass noch viele einsame und isolierte auf der Réunion leben, und ich glaube sogar behaupten zu dürfen, auf der ganzen welt.

Heute versucht man, diese mentalität zu ändern: Frisch verunfallte (para- und tetraplegiker) werden sofort nach Paris verlegt, um ihnen die bestmögliche pflege und readaption geben zu können. Kinder mit nicht allzu grossen behinderungen können die schule besuchen. Für junge behinderte, allerdings nur männlichen geschlechts, wurde ein schön grosses zentrum gebaut. Dort können sie einen beruf erlernen und - was ich sehr positiv finde - solange bleiben wie sie wollen; d.h. jemand kann sein ganzes leben dort verbringen ohne dass er vor die tür gestellt wird. Die betreuung ist liebevoll, verständig und für jene, die austreten wollen, auf wiedereingliederung in die gesellschaft ausgerichtet. Leider gibt es nichts für junge behinderte mädchen, da diese eher zu hause beschäftigt werden können, z.b. mit handarbeiten. Die mädchen und jene burschen, die kein glück hatten, im heim einen platz zu bekommen, führen ein schwieriges leben. Sie sind von der mentalität der "gesunden" geprägt und getrauen sich kaum öffentlich herumzugehen. Glücklicherweise gibt es jedoch auch da "kämpfer" und ich durfte solche kennenlernen. Ferner hatte ich eine interessante diskussion mit einem der hauptverantwortlichen der insel für die behinderten (ist selber auch behindert). Er interessierte sich sehr für das soziale in der schweiz und erklärte mir, dass sie nächstens in St. Denis, der hauptstadt, ein begegnungszentrum bauen möchten, um so langsam die behinderten herauszulocken, um gemeinsam